

To conclude: the work reads well, perhaps surprisingly so for such a heavy and complex matter, and more than fulfils the promise contained in the title. Indeed, it is the intellectual context of both Aëtius and his successors that remains the focus of this massive volume, making its study particularly worthwhile for anyone interested in the culture of the imperial Greco-Roman world. As for me, I shall impatiently await the appearance of further volumes.

Joanna Komorowska  
Paedagogical University, Cracow

Eos XCVI 2009  
ISSN 0012-7825

**Simon Swain, Stephen Harrison, Jaś Elsner (eds.), *Severan Culture***, Cambridge: Cambridge University Press, 2007, 569 S., ISBN 9780521859820, £ 87, 00.

Die im rezensierten Band gesammelten Beiträge zur Kultur der Severerzeit – wie Stephen Harrison und Simon Swain im Vorwort informieren – wurden Ewen Bowie gewidmet, der in den Jahren 1965–2007 den Posten von E.P. Warren Praelector in Classics in Corpus Christi College in Oxford innehatte. E. Bowie ist nicht nur Erforscher der griechischen Dichtung und der Kultur des Kaiserreiches (insbesondere der zweiten Sophistik), sondern vor allem Lehrer einer imponierenden Zahl von Schülern, von denen zumindest einige Dutzend in verschiedenen Instituten weltweit (auch in Polen) Forschung betreiben und unterrichten. Dieser Band setzt sich aus Beiträgen von sechszwanzig seiner Schüler und Freunde zusammen.

Eine solche Genese des rezensierten Bandes hat seine Gestalt entscheidend beeinflusst. Das Projekt *Severan Culture* [= *SC*] ist nämlich kein systematischer Vortrag über die wichtigsten Aspekte der Kultur der Severerzeit, sondern eher eine Sammlung von Beiträgen, die sich auf ausgewählte Aspekte der Kultur in der Wende des 2. zum 3. Jh. n. Chr. beziehen, die von den Redakteuren in drei Kapitel aufgeteilt wurden. Schon ihre Titel (*Literature and Culture*, *Art and Architecture* und *Religion and Philosophy*) zeugen deutlich davon, dass die Bandstruktur *post factum* entstand. Die „Kultur“ ist zum Glück ein äußerst umfangreicher Begriff, dessen Sinn unfassbar bleibt, wodurch er in verschiedensten Kontexten auftreten kann. Auch wenn dieser Umstand nicht außer Acht gelassen werden sollte, kann der Bandtitel vielen Lesern irreführend vorkommen.

Einerseits ist es nämlich ein Pionierversuch, mehrere Aspekte der Kultur der Severerepoche darzustellen, die mit Sicherheit besonders beachtenswert ist<sup>1</sup>, andererseits sollten alle Vorhaben dieser Art jedoch sichere theoretische Grundlagen haben. Leider fehlen diese offensichtlich im Falle von *SC*. Und es handelt sich auch nicht mehr darum, dass wir nicht erfahren, wie die Redakteure des Bandes den Begriff der „Kultur“ definieren, warum sie gerade solche und nicht andere ihrer Aspekte ausgewählt haben und warum kein Text sich im Prinzip auf die Probleme bezieht, die in der heutigen Kulturforschung vorherrschen<sup>2</sup>. Das Hauptproblem ist nämlich die Beantwortung der

---

<sup>1</sup> Als ein ähnlicher Versuch, von zwar viel weiterer chronologischer Reichweite, kann das Kapitel VI. (*Religion, Culture and Society*) der neuen Herausgabe von *The Cambridge Ancient History*, 2<sup>nd</sup> edn., vol. XII: A.K. Bowman, P. Gransey, A. Cameron (eds.), *The Crisis of Empire, A.D. 193–337*, Cambridge 2005, S. 521–671 (G. Fowden, *The World-view*; G. Fowden, *The Individuals and the Gods*; G. Fowden, *Public Religion*; M. Edwards, *Christianity, A.D. 70–192*; G. Clarke, *Third-century Christianity*; J. Huskins, *Art and Architecture*) betrachtet werden.

<sup>2</sup> Siehe kurze Einleitungen: Ch. Barker, *Cultural Studies. Theory and Practice*, London 2000; E. Baldwin, B. Longhurst, S. McCracken, M. Ogborn, G. Smith, *Introducing Cultural Studies*, Cambridge 2004.

Frage, ob die „Kultur der Severerzeit“ überhaupt existierte. Es gab eine „Kultur in der Severerzeit“, aber entsprechen die politisch-historischen Teilungen immer der Dynamik der Kulturentwicklung? Ohne Zweifel lässt sich ein solcher Zusammenhang leicht in der Zeit des Augustus nachweisen<sup>3</sup>, gab es ihn aber auch an der Wende des 2. zum 3. Jh.? Wenn ja, wodurch charakterisierte sich die „Kultur der Severerzeit“? Auf diese und ähnliche Fragen findet der Leser in den gesammelten Texten keine Antworten und manchmal kann er sogar den Eindruck gewinnen, dass die Autoren selbst an der kulturellen Kohärenz der dargestellten Periode zweifeln. Bei der Zusammenfassung der Überlegungen zur römischen Kunst von der Wende des 2. zum 3. Jh. behauptet Zahra Newby zum Beispiel, dass „Whether one sees Severan art as the last great expression of classical art or as the herald of Late Antiquity depends primarily on where one looks“ (S. 249). Der Leser sollte also – bis auf einige Ausnahmen – sehr interessante und detaillierte Studien eher über die ausgewählten Aspekte der Literatur als der Kultur erwarten und in kleinerem Maße allgemeine Reflexionen oder Visionen bezüglich der ganzen Severerzeit.

Ein Versuch der Reflexion über die Periodisierung, die sowohl politische Ereignisse als auch die aus dem kulturellen Bereich umfasst, wurde vor einigen Jahren in dem Band über die Kultur von Rom der flavischen Zeit unternommen. Als Redakteur hat A.J. Boyle in der Einleitung folgende Fragen gestellt: „What is »Flavian« about »Flavian art«?“ und „What is »Flavian« about »Flavian Rome«?“. Schließlich fand er die Frage der Periodisierung jedoch für eine unformelle Konstruktion und entschied sich nicht für eine eindeutige Definition „dessen, was flavisch“ ist<sup>4</sup>. Einen in gewissem Maße ähnlichen Versuch unternimmt S. Swain in der Einleitung, in der weitere Beiträge angekündigt werden und verweist auf einige Themen, die Anlass zu einer solchen Diskussion sein könnten (z. B. die Severer waren die erste nicht-italische Dynastie, die das Römische Reich regierte; in der Regierungszeit von Caracalla wurde eine radikale Entscheidung getroffen, die römische Bürgerschaft zu erweitern, u. Ä.). Er scheint allerdings auch die Bedeutung dieser Fakten nicht zu überschätzen, indem er die zwar römische Kultur zur Severerzeit als reich und dynamisch bezeichnet, sie aber unter dem Gesichtspunkt der Konsolidierung der Errungenschaften des 2. Jhs. n. Chr. beurteilt<sup>5</sup>.

Die zwei ersten Beiträge, die die wichtigsten Erscheinungen in der Prosa (Tim Whitmarsh, *Prose Literature and the Severan Dynasty*) und Historiographie (Harry Sidebottom, *Severan Historiography: Evidence, Patterns, and Arguments*) präsentieren, sind eine Einleitung für die Beiträge, die detailliertere Themen behandeln. John Ma widmet seinen Beitrag Nestor, dem Verfasser von *Ilias leipogrammatos* (*The Word of Nestor the Poet*), Gideon Nisbet nimmt hingegen die Analyse der poetischen Versuche von Philostratos und Fronton vor, die wegen anderer literarischen Vorhaben besser bekannt sind (*Six Lives of the Sophists: Epigrams by Philostratus and Fronto*), Mary Whitby entnimmt dem Gedicht von Oppian Bezüge auf die alexandrinische Dichtung (*The Cynegetica Attributed to Oppian*). Im nächsten Beitrag nutzt Jason König die Literatur (u. a. *Peri gymnastikes* von Philostratos), um aufzuzeigen, wie sich der Sport seit der Zeit der Antonine geändert hat (*Greek Athletics in the Severan Period: Literary Views*), und Judith

<sup>3</sup> K. Galinsky, *Augustan Culture. An Interpretative Introduction*, Princeton 1996, S. 10: „Few cultural periods in the history of the world taken their name from their rulers for intrinsic rather than convenient reasons: political power and cultural creativity are not often related. The age of Augustus was different...“.

<sup>4</sup> A.J. Boyle, *Introduction: Reading Flavian Rome*, in: A.J. Boyle, W.J. Dominik (eds.), *Flavian Rome. Culture, Image, Text*, Leiden–Boston 2003, S. 1–3: „...my purpose in this introduction is not to find and define a Flavian essence or even *mentalité*, but rather to outline some of these similarities and differences characterizing Roman politics, society and culture at the center of the empire during the climactic years of the first century CE“ (S. 3).

<sup>5</sup> Es ist schwer, darin die gut bekannten, Kunst betreffenden Thesen nicht zu sehen. Vgl. G. Rodenwaldt, *Über den Stilwandel in der antoninischen Kunst*, AbhBerl III 1935, S. 1–27.

Mossman nimmt eine aspektenreiche Analyse des Texts vor, der Lukian zugeschrieben wird (*Heracles, Prometheus, and the Play of Genres in [Lucian]’s Amores*). In den nächsten Beiträgen präsentiert Glenn Most die Bedeutung der Sinnbilder in den Erzählungen von Heliodoros (*Allegory and Narrative in Heliodorus*), Philip Hardie die Nützlichkeit des Konzepts der Intertextualität in der Forschung der antiken Texte (*Polyphony or Babel? Hosidius Geta’s Medea and the Poetics of the Cento*) und Jonathan Powell interpretiert den Text von Minucius Felix anhand von Auszügen aus den Briefen von Cicero (*Unfair to Caecilius? Ciceronian Dialogue Techniques in Minucius Felix*). Im letzten Beitrag dieses Kapitels analysiert Michael Winterbottom den Stil von Cyprian und zeigt die Kraft seiner christlichen Botschaft auf (*Cyprian’s Ad Donatum*).

Das zweite Kapitel beginnt mit Z. Newbys Analyse der Reliefe, Porträts und römischen Sarkophage der Severerzeit (*Art at the Crossroad? Themes and Styles in Severan Art*). Dieser allgemeinen Einleitung folgen mehr detailliertere Studien. Alexia Petsalis-Diomidis sieht in der Kunst dieser Zeit Erfahrungen, die sich aus den damaligen Reisen, Wallfahrten und Mystizismus ergeben (*Landscape, Transformation, and Divine Epiphany*); Andrew Wilson, der die Entwicklung der Städte im Römischen Imperium präsentiert (u. a. das Programm der Severer in Rom, Leptis und Timgad), unterstreicht nicht nur die Aktivität des Kaisers, sondern auch die Initiativen der lokalen Eliten (*Urban Development in the Severan Empire*); Edmund Thomas rekonstruiert dafür erneut das Septizodium nicht nur als „Atrium des Palatin“, sondern auch der ganzen Stadt von der Seite der Via Appia her (*Metaphor and Identity in Severan Architecture: The Septizodium at Rome between ‘Reality’ and ‘Fantasy’*); Jennifer Trimble nimmt hingegen die Rekonstruktion der Art des Empfangs durch die Zuschauer von Forma Urbis vor (*Visibility and Viewing on the Severan Marble Plan*). Im abschließenden Beitrag dieses Kapitels (der sonst von den in diesem Kapitel behandelten Themen abweicht) erforscht Alison Cooley die Methoden der Nachahmung des ersten Princeps durch Septimius Severus (*Septimius Severus: The Augustan Emperor*).

Das dritte Kapitel über Religion und Philosophie eröffnet die Einleitung von Mark Edwards über das Christentum (*Severan Christianity*) und in den nächsten Beiträgen werden verschiedene Beziehungen analysiert: Richard Finn stellt die Relation zwischen der christlichen Wohltätigkeit und Frömmigkeit dar (*Almsgiving for the Pure of Heart: Continuity and Change in Early Christian Teaching*); Catherine Conybeare schreibt von der Symmetrie der christlichen Beziehungen Leib-Geist und Ehefrau-Ehemann (*Tertullian on Flesh, Spirit, and Wives*), Joseph Geiger erkennt und beschreibt die Beziehungen zwischen der rabbinischen Schule und den Sophisten (*Sophists and Rabbis: Jews and their Past in the Severan Age*). Ian Rutherford befasst sich mit der Interpretation der Orakel von Hierapolis wegen Seuchen (*Trouble in Sake-Town: Interpreting an Oracle from Hierapolis-Pamukkale*) und Daniel Ogden zeigt das Verhältnis zur Magie auf, insbesondere in der von Philostratos stammenden Biografie des Apollonius (*Magic in the Severan Period*). Der Beitrag von Michael Trapp behandelt wiederum das intellektuelle Leben in der Severerzeit (*Philosophy, Scholarship, and the Word of Learning in the Severan Period*) und George Boys-Stones versucht die Welt von Origenes wieder herzustellen (*Human Autonomy and Divine Revelations in Origen*). Im abschließenden Beitrag beweist Christopher Taylor die Zeitgemäßheit der Person des Sokrates im religiösen, philosophischen und rhetorischen Denken sowohl der Heiden als auch der Christen (*Socrates under the Severans*).

Wie es nur aus der sehr oberflächlichen Übersicht erhellt, basiert der Wert von *SC* eher auf der Attraktivität der einzelnen Beiträge als auf der sie verbindenden Idee. Obwohl im rezensierten Band viele Aspekte der Kultur außer Acht gelassen wurden, kann man sich auf seiner Grundlage von vielen anderen leicht ein Urteil bilden. Die meisten Beiträge betreffen jedoch die Literatur und gerade wegen der Analysen der einzelnen Werke oder Autoren wird der Band sicher ein wichtiger Bezugspunkt für die weitere Erforschung der Kultur in der Severerzeit sein.

Lechosław Olszewski  
Poznań